HBRSdirekt

DAS MAGAZIN DES HESSISCHEN BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS-SPORTVERBANDS E.V.

In Kooperation mit dem Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda — Ausgabe 2/2013

ROLLSTUHLBASKETBALL

RSV-Tollhaus feiert zehnte Deutsche Meisterschaft

Seite 6

Judoka gewinnen zweimal Edelmetall

Seite 7

Kämpfen und Siegen: Sebastian Wolk

Seite 11

IN DIESER AUSGABE

Interview Gundi Friedrich 4

DM Fußball-ID
Hessenauswahl startet Vorbereitung 4

DM Gewichtheben 5

Schwimmen Danish Open 5

DM Rollstuhlbasketball 6

IDEM Judo 7

DM Bogenschießen 7

DM Tischtennis 8

DM Torball 8

Schwimmen Süddeutsche 9

HM Sitzball 10

Goalball Bundesliga 10

Porträt
Sebastian Wolk 11

Interview Heinz Wagner 12

Aus den Bezirken

Bergstraße:
Bezirksmeisterschaft Kegeln ...13
Bezirksmeisterschaft Bosseln ..13

Darmstadt:
Daniela Ludwig gewählt 13
Ortwein-Kartmann geehrt 13

Odenwaldkreis:
Bezirksversammlung 14

Groß-Gerau:
Neuer Vorstand gewählt.....14
Bezirksmeisterschaft Kegeln ..14

Mittelhessen:
TSV Röddenau
20 Jahre Herzsport 15

DM Tischball:
BSG Kassel erfolgreich 15

ASS

Das Auto-Angebot
für den Sport!

Super Preis - Top Ausstattung!

Volvo V40 T3 5trg.
(1.6l, 150 PS)

„All Inclusive“ mtl.

nur **€ 289,-***

* Preis inkl. Überführungs- und Zulassungskosten, Kfz-Steuer, Kfz-Versicherung mit Selbstbehalt, gesetzl. MwSt., Rundfunkgebühr, 10.000 km Jahresfreilaufleistung (V40 T3 5trg. mit 20.000 km für mtl. € 339,-*). Anzahlung und Sonderzahlungen fallen nicht an. Preis gilt für die Nutzergruppe 2. Stand: 18.01.2013

Einsteigen und Sonderkonditionen sichern!

Nur bis Ende März 2013 - profitieren Sie jetzt!

Jetzt einsteigen und von diesem unschlagbaren Angebot profitieren!

Die **Volvo-Sonderaktion** gilt nur für **bis Ende März 2013** (Antragseingang bei ASS).
Der Volvo V40 5trg. ist sowohl in der Benzin- (s. o.) als auch Diesel-Variante **V40 D2** (1.6l; 115 PS) verfügbar. Der Diesel ist mit einer Jahresfreilaufleistung von 20.000 km/Jahr für **mtl. € 389,-*** bestellbar.
Eines haben beide Fahrzeuge gemeinsam - eine Top Ausstattung. Neben einem **Navigationssystem** umfasst diese eine **Handyvorbereitung (Bluetooth), Sitzheizung, Einparkhilfe hinten und Panorama-Glasdach**.

Nutzungsberechtigte sind ausgewählte Personengruppen innerhalb des deutschen Vereins- und Verbandssports. Konkret sind dies Bundesliga-/Kaderathleten, Betreuer, Trainer und Übungsleiter sowie Mitarbeiter und Funktionäre von Sportvereinen und -verbänden. Auch die Nutzung als Vereinsfahrzeug ist möglich.

Informationen zu allen verfügbaren Modellen sowie zur Abwicklung erhalten Sie bei der ASS Athletic Sport Sponsoring unter 0234/9512840, per E-Mail an info@ass-team.net oder rund um die Uhr unter **www.ass-team.net**. Eine große Auswahl vom Kleinwagen bis zum Großraum-Van wartet auf Sie.

Angebot gilt nur für eine exklusive Nutzergruppe und versteht sich vorbehaltlich etwaiger Änderungen oder Irrtümer. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

das Vorwort zu dieser Ausgabe des HBRSdirekt kommt aus Fuerteventura, wo ich bei einem Kurzurlaub versuche, für die nächsten Monate neue Energie aufzutanken.

Neue Herausforderungen von Innen und Außen werden unsere tägliche Arbeit begleiten und es wird unsere gemeinsame Aufgabe sein, sich diesen Herausforderungen rechtzeitig zu stellen. Dem Thema „Inklusion in und durch Sport“ kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Hier gilt es, sich gut zu informieren und intensiv auf die Erfordernisse vorzubereiten. Wir werden nach unserem Verbandstag, der das Thema „Inklusion“ mit einem Referat Rechnung trägt, ein Konzept vorstellen und auf Regionalkonferenzen Beratung anbieten.

Zwischenzeitlich haben alle Vereine ihre Statistik eingereicht. Die Auswertung hat für ein sehr erfreuliches Ergebnis gesorgt. Zum 01.01.2013 sind 54.382 Mitglieder in unserem Verband gemeldet. Diese beachtlichen Zuwächse bedeuten für den Verband, insbesondere für die Geschäftsstelle, eine große Herausforderung, die wir nur mit einem vernünftigen Miteinander und nicht Gegeneinander gerecht werden können.

Die erste Analyse ergab, dass die Zugänge 2012 überwiegend aus dem zeitlich begrenzten Rehasport kommen. Der Bereich Breitensport, der ein dauerhaftes Sport- und Bewegungsangebot als Grundlage hat, stagniert dagegen.

Unter einem möglichen Thema „Rehasport und was kommt danach“ werden wir diese Problematik aufgreifen und mit den Vereinen gemeinsam nach Lösungsansätzen suchen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Vereinsarbeit und viel Spaß beim Lesen unserer neuen Ausgabe HBRSdirekt.

Ihr
Gerhard Knapp

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Spaß, Freude und Gesundheit durch Prävention

Übungsleiter in der Prävention werden immer wichtiger. Deshalb bietet der Hessische Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband in Kooperation mit dem Landessportbund Hessen (LSBH) eine Ausbildung zum ‚Übungsleiter – B Sport in der Prävention' an. Im Interview informiert Gundi Friedrich, Referentin für Sport und Gesundheit vom LSBH, über die Inhalte und Perspektiven des Angebots.

Gundi Friedrich *Foto: Privat*

Frau Friedrich, was ermöglicht der Übungsleiter „B Sport in der Prävention"?
Unsere Übungsleiter können ihr Vereinsangebot in Richtung Vorbeugung erweitern. Wer zuvor in der Rehabilitation aktiv war, kann mit der neuen Ausbildung qualifizierte Angebote im Bereich Prävention durchführen. Mit der Beantragung des Qualitätssiegels SPORT PRO GESUNDHEIT erschließt sich den Vereinen ein weiterer werbewirksamer Baustein für ihr qualitatives Sportangebot. Den Teilnehmern ermöglicht dies die Bezuschussung nach Paragraph 20 SGB V im Sinne individueller Maßnahmen der Primärprävention.

Was lernen die Aspiranten in den Kursen?
Wir wollen praktische und theoretische Inhalte vermitteln. Die Übungsleiter sollen in der Lage sein, ihren Kursteilnehmern fundiertes Wissen zu vermitteln, darauf wollen wir sie vorbereiten. Darüber hinaus erhalten die Übungsleiter unser standardisiertes Gesundheitsportprogramm „GUT - Gesund und Trainiert". Das erleichtert die praktische Umsetzung im Verein.

Warum sind Übungsleiter auf dem Fachgebiet der Prävention so wichtig?
Der Erhalt und die Verbesserung der Gesundheit durch körperliche Aktivität sind gefragt. Insbesondere vor dem Hintergrund der älter werdenden Bevölkerung ist es wichtig, lange fit und selbstständig zu bleiben, um die Lebensqualität hoch zu halten. Was gibt es besseres, als durch die Unterstützung der Übungsleiter mit Spaß und Freude an der Bewegung in der Gruppe etwas für seine Gesundheit zu tun?

Die Ausbildung findet an den Wochenenden 22./23. Juni und 06./07. Juli (Samstag: 9–18 Uhr, Sonntag: 8:30–13:30 Uhr) in der Sportschule Frankfurt statt. Im Preis von 200 Euro sind Übernachtung und Vollpension in der Sportschule, sowie das standardisierte Programm G.U.T. inbegriffen.

Interessierte können sich bei Gundi Friedrich unter der Telefonnummer: 069/678 92 85, oder per E-Mail an: breiten@lsbh.de anmelden.

Fußball-ID

Hessenauswahl startet Vorbereitung auf DM

Fußballer mit intelektueller Beeinträchtigung mit gelungenem Trainingsauftakt

Die Hessenauswahl bei der DM 2012 in Duisburg *Foto: Privat*

Nicht einmal der sintflutartige Dauerregen konnte die Mannschaft stoppen. Die Hessenauswahl im Fußball für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung (Fußball-ID) ist am 20. März auf der Bezirkssportanlage Büblingshausen in die Vorbereitung auf die Deutsche Meisterschaft in Wetzlar gestartet. Das Turnier wird vom 11. bis 14. Juni stattfinden. „Wer antritt, will auch gewinnen", sagte Trainer Armin Friedrich. „Wir wollen spielen wie Dortmund oder Barcelona."

Die Hoffnungen des Trainers sind geknüpft an ein professionelles Vorbereitungsprogramm. „Wir betreiben hier Leistungssport", so Friedrich. Wer seine Mannschaft beim Training sieht, versteht ihn schnell. Der A-Lizenz-Inhaber schult das Kombinationsspiel wie bei einer Profimannschaft. Positio-

nen und Laufwege sind genau abgestimmt. „Die Spieler machen sich hervorragend", sagte er. „Wir brauchen beim Üben der Automatismen nur etwas mehr Geduld."

„Hier entsteht etwas Großartiges"

Bei der Vorbereitung auf die Deutsche Meisterschaft wissen Friedrich und sein Team einen starken und kompetenten Partner an ihrer Seite. Die Stadt Wetzlar unterstützt den HBRS bei der Ausrichtung. Sie hat der Landesauswahl ihr Stadion samt Büroraum als Leistungszentrum und Veranstaltungsort der Spiele zur Verfügung gestellt. Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz im Vorfeld der Trainingseinheit informierten die Partner über den Stand der Vorbereitungen.

„Für die Sportstadt Wetzlar ist die Deutsche Meisterschaft ein schönes Ereignis, das wir mit Freude erwarten", sagte Bürgermeister Manfred Wagner. Hans-Jörg Klaudy, Landesschatzmeister des HBRS, lobte: „Wetzlar hat uns mit offenen Armen empfangen. Das müssen andere erst einmal toppen." Fußball-ID-Bundestrainer Jörg Dittwar gab sich als Vertreter des Deutschen Behindertensportverbandes beeindruckt vom Elan und Engagement der Kooperationspartner Wetzlar und HBRS: „Hier entsteht etwas Großartiges."

Von administrativen Fragen bekamen die Fußballer im Dauerregen von Büblingshausen wenig mit. Vor der Deutschen Meisterschaft im Sommer steht für die meisten der Spieler noch die Hessenmeisterschaft am 27. April in Groß-Gerau an. Die Vorfreude auf den Jahreshöhepunkt in Wetzlar ist jedoch schon spürbar. Friedrich verrät: „Die Mannschaft ist begeistert und stolz darauf, hier spielen zu dürfen. Die Vorfreude auf den Sommer ist riesengroß."

Nico Wagner

Kautz einziger Hesse bei Gewichtheber-Meisterschaft

Ein Hesse hat als einziger Teilnehmer bei der Deutschen Meisterschaft die Goldmedaille praktisch sicher. Sein Trainer sorgt sich schon seit längerem um den Nachwuchs in der Sportart.

Branko Kautz ist ein Unikat. Der Gewichtheber vom RSC Bad Wildungen startet am 4. Mai als einziger Athlet für den Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband bei den Deutschen Meisterschaften (DM) in der Sporthalle der Albert-Schweitzer-Schule in Gießen. „Das Kribbeln ist jedes Mal aufs Neue da", sagt der querschnittsgelähmte Kautz vor seiner sechsten Teilnahme.

Gewichtheber mit Handicap messen ihre Kräfte im Bankdrücken. Kautz startet in der Gewichtsklasse von 80 bis 88 kg Körpergewicht. Noch hat hier kein zweiter Teilnehmer gemeldet, der 34-jährige ist praktisch konkurrenzlos und will sich deshalb ein individuelles Ziel setzen. „Bisher liegt meine persönliche Bestleistung bei 137,5 Kilo", verrät er. „Dieses Jahr will ich mehr als 140 packen".

Dieter Grimm ist Hauptorganisator der DM, Abteilungsleiter Gewichtheben beim Deutschen Behindertensportverband und wohnt in Hessen. Der Bad Wildunger ist enttäuscht, dass sein Schützling Branko Kautz konkurrenzlos in seiner Klasse antritt. Das sei aber kein Einzelfall: „Ich denke, dass wir insgesamt sechs oder sieben Gewichtheber begrüßen können. Es kommt seit ein paar Jahren sehr wenig Nachwuchs hoch."

Gehen den Handicap-Gewichthebern die Sportler aus? „Das glaube ich nicht", sagt Grimm. „Doch es wird schwerer, neue Leute zu finden. Deshalb habe ich Branko auch nach Hessen geholt." Kautz wohnt zurzeit in Tangermünde, Sachsen-Anhalt und ist seit einem Unfall querschnittsgelähmt. „Ich wollte das Gewichtheben nicht aufgeben, in Sachsen-Anhalt ist das Sportangebot allerdings sehr schmal", berichtet er. Auf einen Vorschlag von Grimm begann Kautz in Bad Wildungen mit dem Training. Mittlerweile ist er seit sechs Jahren dabei.

Die DM in Gießen ist für Grimm und Kautz ein Höhepunkt im Sportjahr 2013. Das Kräftemessen findet parallel mit dem Gießener Champions-Cup statt und hat deshalb einen hohen integrativen Wert. „Für tollen Sport und gute Stimmung kann ich garantieren", sagt Grimm. Auch Kautz kann es kaum erwarten: „Endlich kann ich mich wieder auf einem Wettkampf präsentieren. Im Training habe ich die 140 schon gepackt. Das will ich auf der Deutschen bestätigen."

Schwimmen

Nils Bender und Daniel Simon überzeugen bei Danish Open

Nils Bender vom TV Groß-Umstadt gewinnt im dänischen Esbjerg zwei Medaillen

Der 19-jährige gewann mit der Zeit von 5:25,67 Minuten über 400 Meter Freistil die Silbermedaille. Über 100 Meter Rücken kam er als Dritter ins Ziel. Bender könne zuversichtlich zu den Internationalen Deutschen Meisterschaften nach Berlin fahren, sagte Manfred Picolin, Abteilungsleiter des TV Groß-Umstadt.

Auch Daniel Simon feierte den Gewinn einer Medaille. Nachdem sich der Darmstädter in vier Rennen für das Finale qualifiziert hatte, gewann er mit 57,55 Sekunden die Bronzemedaille über 100 Meter Freistil. In den anschließenden Finals über 50 Meter Schmetterling (29,26), 50 Meter Rücken (32,09) und 50 Meter Freistil (26,17) reichte die Kraft nicht mehr für einen Platz auf dem Podium. *M. Picolin, H. Hofmann*

Nils Bender *Foto: Manfred Picolin*

Nach der Schlusssirene folgte die Ehrenrunde und das obligatorische Bad in der Menge. *Fotos: Armin Diekmann*

RSV-Tollhaus feiert zehnte Deutsche Meisterschaft

Vor einer Rekordkulisse von 1.900 Zuschauern hat der RSV Lahn-Dill am Abend des 13. April seine zehnte Deutsche Meisterschaft gefeiert. Mit einem 72:40-Heimsieg über die Mainhatten Skywheelers im zweiten Spiel der Finalserie (Lahn-Dill gewann das erste Spiel 65:53) verteidigten die Wetzlarer Rollis ihren Titel und sind trotz eines personellen Umbruchs im vergangenen Sommer weiterhin die Nummer eins in Deutschland.

Schon zwei Stunden vor Spielbeginn bildeten sich lange Schlangen am Eingang bildeten. So startete das zweite Playoff-Spiel in einer bis auf den letzten Platz gefüllten Halle mit rund 20 Minuten Verspätung.

Zunächst entwickelte sich eine ausgeglichene Partie. Während bei Lahn-Dill Joe Bestwick und Routinier Köhler punkteten, war es für Frankfurt oftmals Andi Kress, der den Anschluss wahrte. Nach einer Viertelstunde stand es 19:18, doch in der Folge erstarkten die Gastgeber. Eine fast perfekte Freiwurfquote brachte den Mittelhessen einen Vorsprung von zehn Punkten zur Pause.

Nach dem Seitenwechsel fiel die Vorentscheidung in diesem Match und damit auch in der Finalserie. Mit drei schnellen Körben erhöhte Lahn-Dill das Ergebnis auf 40:24 und verschaffte sich einen klaren mentalen und taktischen Vorteil. Ein sicherer Defensivrebound gegen die stagnierende Frankfurter Trefferquote sorgte im weiteren Verlauf für eine stets komfortable Führung.

In den verbleibenden Minuten feierte die Rekordkulisse in der RSV-Heimstätte ihre Mannschaft mit „La-Ola-Wellen". Nach weiteren Korberfolgen des starken Thomas Böhme und von Nationalspielerin Gesche Schünemann spendeten die Zuschauer bereits Minuten vor dem Ende stehende Ovationen.

„Dieser Titel bedeutet uns und unserem jungen und neuen Team so immens viel. Ich würde ihn auf eine Stufe mit der allerersten Meisterschaft 1998 stellen", sagte RSV-Trainer Nicolai Zeltinger dem Hessischen Rundfunk. Die Enttäuschung bei den Mainhatten Skywheelers hielt sich in Grenzen. Die Frankfurter freuten sich über ihre beste Saison seit 20 Jahren. In Wetzlar wurde noch bis in die späte Nacht ausgelassen gefeiert.

Andreas Joneck

Dirk Köhler (r.) beobachtet von den Skywheelers Lars Lehmann und Sebastian Wolk (v.l.)

Sehgeschädigte Judoka gewinnen zweimal Edelmetall

Besser hätten die beiden sehgeschädigten Judoka aus Hessen kaum abschneiden können. Bei den Internationalen Deutschen Einzelmeisterschaften in Heidelberg am 13. April gewann Florian Poetsch alle Kämpfe in seiner Klasse und somit die Goldmedaille. Sein Verbandskamerad Khoi Nguyen erkämpfte Silber.

„Unsere Jungs haben tolle Kämpfe geliefert, ich bin sehr zufrieden", sagte Markus Zaumbrecher, Trainer des Landesleistungszentrums Judo. „Spätestens bei den übernächsten Paralympischen Spielen werden die sehgeschädigten Judoka aus Hessen eine große Rolle spielen."

Sportler aus 15 Nationen kämpften im Olympiastützpunkt Rhein-Neckar um Medaillen. Die hessischen Kämpfer starteten für die kooperierenden Vereine SSG Blista Marburg und Sportfreunde Blau-Gelb Marburg in unterschiedlichen Pools. Poetsch hatte im Vorfeld einige neue Wurfeingänge geübt und setzte die neuen Techniken in Heidelberg optimal um. Der 15-Jährige dominierte seine Gegner in allen Kämpfen und gewann die Goldmedaille souverän.

Auch Nguyen wandte neu erlernte Techniken an. Im ersten Kampf agierte der ebenfalls 15-Jährige noch abwartend und prompt kostete ihn eine Unachtsamkeit den Sieg – „Ippon" für den Gegner. Der Jugendliche steigerte sich in der Folge von Kampf zu Kampf. Am Ende verdiente er sich die Silbermedaille.

Max Kunzmann

Die hessische Mannschaft kehrte mit zwei Medaillen aus Heidelberg zurück: Max Kunzmann, Florian Poetsch, Khoi Nguyen und Trainer Markus Zaumbrecher *Foto: Kunzmann*

Bogenschießen

Großer Erfolg für Bogensportler

Die Bogensportler des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbandes sind mit einer regelrechten Medaillenflut von den Deutschen Meisterschaften aus Leverkusen zurückgekehrt. Am 02. März gewann die Mannschaft insgesamt 6 Mal Edelmetall.

Vier Schützen und eine Schützin sicherten sich den Titelgewinn. „Die Ergebnisse sind als sehr gut einzustufen", sagte Detlef Haas, Fachwart Bogensport im HBRS. „Im Ergebnis spiegeln sich die hohe Qualität und das harte Training unserer Schützen wider. Unsere 10 Sportler waren von Anfang an hochmotiviert und wollte viel erreichen. So gab es in den einzelnen Klassen spannende Duelle", so Haas.

Die Wettkämpfe der Hessen im Detail:

In der Damenklasse AB schossen Astrid Dressler (SV Zierenberg) und Patricia Fechner (SG MoGoNo Leipzig) um Platz zwei und drei. Dressler setzte sich am Ende mit 499 Ringen durch. Der Titel ging an Elke Heins (SSV Tarmstedt) mit 522 Ringen.

In der Seniorenklasse AB beherrschte Hochspannung das Duell zwischen Dieter Köhn (SV Gießen) und Winfried Elias (BS Opladen). Köhn sicherte sich den vierten Platz mit einem knappen Vorsprung und dem Gesamtresultat von 519 Ringen.

In der Seniorenklasse Comp. AB ging es im finalen Zweikampf zwischen Ingolf Kastaun (BSC Vellmar) und Rüdiger Tomasini (SKV Ravensburg) um die Deutsche Meisterschaft. Der Hesse traf 556 Ringe und gewann vor seinem Kontrahenten, der 553 Ringe schoss.

Die vier Bogensportler Jens Asbach (Altersklasse Comp. AB/SC „Roland" 1909 Kleinlinden), Stefan Straub (Schützenklasse S/BSC Fulda), Detlef Haaß (Altersklasse S/BS Fürth) und Ayla Schäfer (Jugendklasse AB/SV Gießen) lagen schon zur Pause in Führung und bauten ihren Vorsprung in der zweiten Runde zum Teil aus. Alle gewannen souverän den Meistertitel.

Jens Asbach, Stefan Straub, Detlef Haaß, Ingolf Kastaun, Ayla Schäfer, Astrid Dressler und Monika Pietsch (v.r.n.l.). Dieter Köhn, Claus-Dieter Krüger und Bärbel Siebmann fehlen hier. *Foto: D. Haaß*

Tischtennis

Winkler und Rüddenklau gewinnen Gold

Die hessischen Tischtennisspieler mit Handicap haben den größten Erfolg ihrer jüngeren Geschichte gefeiert. Bei den Deutschen Meisterschaften im Tischtennis für die Jugend am 8. und 9. März in Osterburg (Sachsen-Anhalt) gewann die Auswahl zwei Gold-, eine Silber- und eine Bronzemedaille. Der HBRS stellte damit den erfolgreichsten Verband. Landesfachwart Udo Winkler gab sich sehr zufrieden: „Kompliment an mein Team. Das war eine großartige Leistung."

Sechs Hessen traten in Osterburg an: Marcel Miss, Christoph Winkler, Dominik Frech, Yannik Rüddenklau, Jerome Roge und Freddy Peschke (alle TTG Büßfeld). In der Wettkampfklasse (WK) 6+7 spielten 10 Spieler um den Deutschen Meistertitel. Christoph Winkler dominierte seine Vorrundengruppe und wurde mit 12:0 Sätzen und 4:0 Punkten Gruppenerster. Auch in der Endrunde war er nicht zu stoppen. Mit 3:0 Siegen bei einem Satzverhältnis von 9:1 sicherte er sich souverän die Deutsche Meisterschaft.

Ähnlich dominant spielte Rüddenklau in der WK 8+9. Hier kämpften 11 Spieler um die Meisterehren. Sechs Endrundenteilnehmer wurden aus 3 Gruppen ermittelt. In dieser Vorrunde wurde Rüddenklau mit 9:1 Sätzen und 3:0 Punkten Erster. Dominik Frech sicherte sich in der Gruppenphase den 2. Platz und qualifizierte sich ebenfalls für die Endrunde. Rüddenklau lief in den Finalspielen zu Hochform auf. Mit 5:0 Siegen und einem Satzverhältnis vom 15:4 sicherte er sich den Meistertitel. Frech erreichte mit 3:2 Siegen und 10:9 Sätzen einen beachtenswerten dritten Platz. Die Aspiranten Jerome Roge und Freddy Peschke sammelten in ihren Wettkampfklassen wertvolle Erfahrungen in der Gruppenphase, konnten sich aber nicht für die Endrunde qualifizieren.

Starkes Team: Yannik Rüddenklau (l.) und Christoph Winkler. *Foto: Udo Winkler*

Im Doppelwettbewerb zeigten sich Rüddenklau und Winkler in guter Forum und spielten stark auf. Erst im Endspiel unterlagen sie Tim Laue und Michal Roll (beide BSA SV Hoffeld/Baden-Württemberg) knapp mit 2:3. Bei den Rollstuhlfahrern nutzte Marcel Miss seine Chance und sicherte sich den dritten Platz. Trainer Udo Winkler resümierte: „Das war ein wahrlich meisterhaftes Wochenende. Der Erfolg soll im Mai in der Büßfelder Tischtennishalle gebührend gefeiert werden."

Udo Winkler

DM Torball

Zittern bis zum Schluss

Die Torballerinnen der SG Hessen haben am 16. März bei den Deutschen Meisterschaften in Steinbach die Silbermedaille gewonnen. Die Herren verpassten Medaillen: Blista Marburg wurde Sechster, die VSG Frankfurt Fünfter.

Machtlos bangten die Torballerinnen der SG Hessen am frühen Abend des 16. März bei der Deutschen Meisterschaft in Steinbach (Baden-Württemberg) auf der Tribüne um die Farbe ihrer Medaille. Durch einen 6:1-Erfolg über Titelgewinner St. Pauli/Langenhagen hatte sich die Mannschaft vorübergehend auf den zweiten Platz verbessert, doch das Spiel der punktgleichen Konkurrentinnen vom BSSV Dortmund folgte noch. Am Ende spielten die Westfälinnen 5:5 gegen München, Hessen gewann die Silbermedaille. „Wir sind sehr glücklich und zufrieden mit unserem Ergebnis", sagte Führungsspielerin Tanja Panter.

Unkonzentrierte Leistungen in der Vorrunde ließen die Hessinnen zunächst auf den vorletzten Platz rutschen. In den ersten vier Spielen sammelten sie lediglich gegen München/Hoffeld (5:3) und St. Pauli/Langenhagen (3:3) Punkte. Gegen den BSSV Dortmund und Dortmund-Kirchderne gab es deutliche Niederlagen. „Wir mussten uns steigern, um nicht sang- und klanglos untergehen", erkannte Panter. Ihr Weckruf wirkte mit einiger Verzögerung. Zum Auftakt der zweiten Turnierhälfte setzte es die nächste deutliche Niederlage gegen den BSSV Dortmund, dann erwachten die Hessinnen regelrecht und ließen München/Hoffeld beim 6:0 keine Chance. Nach einem Remis gegen Dortmund-Kirchderne folgten der nächste Kantersieg gegen St. Pauli/Langenhagen und der Jubel über Platz 2.

Blista Marburg ohne Glück

„Es wäre viel mehr drin gewesen", fasste Marburgs Kevin Barth die Gefühlslage seiner Mannschaft mit enttäuschter Miene nach dem sechsten Platz bei der Deutschen Meisterschaft der Männer zusammen. Deutlicher wurde Kapitän Alican Pektas: „Da könnte ich mir in den Allerwertesten beißen. Nur ein Punkt und es hätte doch noch geklappt. Die knappen Punktverluste schmerzen doppelt."

Ärger und Enttäuschung des Spielführers sind in den letzten beiden Vorrundenspielen begründet. Zunächst verpassten die Mittelhessen einen sicher geglaubten Sieg gegen München. Marburg lag bereits 4:1 in Führung, kassierte in der Schlussphase aber drei Treffer und kam nicht über ein Remis hinaus. Im letzten Spiel der Vorrunde wartete Augsburg. Blista wollte nochmal alles geben, geriet aber schnell in Rückstand und war dem Sieg letztlich nie Nahe. 1:3 stand es am En-

de – Marburg schied nach der Vorrunde aus und wurde Sechster.

Bereits im Vorfeld hatte Trainer Tilman Hercher seinen Abschied angekündigt. Auch wenn das sportliche Wunschergebnis ausblieb, endete das Turnier mit versöhnlicher Stimmung unter den Marburgern. Barth formulierte: „Die gesamte Mannschaft möchte sich beim Trainer für vier schöne und erfolgreiche Jahre bedanken."

Frankfurter Offensive nicht in Form

Auch die Mannschaft der VSG Frankfurt verpasste das Halbfinale. Nach jeweils zwei Siegen und Niederlagen sowie einem Remis wahrten die Mainstädter mit einem 8:0-Triumph über Nürnberg die Chance auf das Weiterkommen. Doch die letzten Gruppenspiele brachten schnell Ernüchterung. Gegen Landshut (0:7) und den BSSV Dortmund (0:3) blieb die VSG ohne Chance. Der Sieg im letzten Spiel gegen Berlin (2:1) hatte nur statistischen Wert. Frankfurt beendete das Turnier auf dem fünften Platz.

Katja Frisch
Kevin Barth
Markus Schönbach

Hessische Schwimmer gewinnen 44 Medaillen

Die hessischen Handicap-Schwimmer haben bei den Süddeutschen Meisterschaften im eigenen Bundesland hervorragende Ergebnisse erzielt. Insgesamt 44 Medaillen zierten die Athleten nach den Wettkämpfen im Darmstädter Nordbad am 23. Februar.

Erfolgreichste Schwimmerin der Süddeutschen Meisterschaften: Oona Weber. *Foto: Weber*

„Wir haben großartige Leistungen gesehen", resümierte HBRS-Vizepräsident Heinz Wagner. „Der Erfolg unserer hessischen Sportler freut mich natürlich besonders." Doppel-Weltmeister und Paralympics-Teilnehmer Daniel Simon startete für den VSG Darmstadt und wurde seiner Favoritenrolle gerecht. Der sehbehinderte Darmstädter schwamm im Freistil und Schmetterling über 100 Meter jeweils zu Gold und über 50 Meter jeweils zu Silber. „Ich bin mit meinem Ergebnis sehr zufrieden", sagte Simon nach den Wettkämpfen. „Es war ein schönes Erlebnis, wieder in meiner Heimat Schwimmen zu dürfen. Ich habe viele alte Freunde am Beckenrand getroffen."

Oona Weber mit acht Medaillen

Ihren Heimvorteil nahezu optimal nutzen konnte Oona Weber. Die junge Schwimmerin vom Ausrichter DSW 1912 Darmstadt gewann insgesamt acht Medaillen und war damit die erfolgreichste hessische Athletin. Ein besonderer Coup gelang ihr über 200 Meter Freistil. Mit ihrer Zeit von 02:27,61 Minuten feierte die am rechten Arm gehandicapte Teenagerin den Titelgewinn in der Jugend- und Offenen Wertung.

Am Beckenrand organisierten Helmut Käding, Fachwart Schwimmen im HBRS, und Oonas Mutter Henny gemeinsam mit vielen weiteren Ehrenamtlichen das Turnier. Als Verantwortliche für Behinderten- und Rehabilitationssport beim Ausrichter freute sich über das große Zuschauerinteresse im Nordbad: „Wir konnten große Gruppen behinderter und nicht-behinderter Menschen empfangen. Viele Familien mit behinderten Kindern sind auf mich zugekommen, weil wir sie an diesem Tag für das Schwimmen begeistern konnten. Das macht mich sehr glücklich. Wir haben unseren Sport wieder einen Schritt vorangebracht."

TV Groß-Umstadt feiert Staffelsiege

Stark in Staffelrennen präsentierten sich die Schwimmer des TV Groß-Umstadt. Über 4x50 Meter Freistil gewannen die Männer den Offenen Süddeutschen Meistertitel, die Lagenstaffel des HBRS bildeten drei Groß-Umstädter und Daniel Simon. Die Frauen schwammen über die gleiche Distanz im Freistil zu Silber und Lagen zu Gold. TV-Abteilungsleiter Manfred Picolin überraschte der Erfolg seiner Athleten keineswegs: „Unser Fokus liegt auf der Entwicklung der Breitenarbeit. Viele unserer Schwimmer haben in den Einzelrennen eine Medaille nur knapp verpasst, doch in der Staffel läuft es dann natürlich umso besser." Groß-Umstadt stellte mit 19 Teilnehmern die meisten Starter des Turniers.

Ehrengäste bewundern Athleten

Während die Athleten um Medaillen schwammen, empfing Heinz Wagner zahlreiche Ehrengäste. Klaus-Peter Schellhaas, Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg, zeigte sich begeistert vom Ehrgeiz und Einsatzwillen der Schwimmer. Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende des Kuratoriums des Deutschen Behindertensportverbandes Brigitte Zypries ließ durch ihre Mitarbeiterin Catrin Geyer Grußworte ausrichten.

Der nächste Höhepunkt für die hessischen Top-Schwimmer sind die 27. Internationalen Deutschen Meisterschaften in Berlin vom 23. bis 26. Mai. In der Schwimm- und Sprunghalle im Europa Sportpark starten neben den deutschen Topathleten viele internationale Stars, darunter paralympische Medaillengewinner aus aller Welt. Außerdem werden ambitionierte Nachwuchsathleten erwartet, für die es um persönliche Bestleistungen auf dem Weg in die nationale und internationale Spitze geht. Der Wettkampf hat sich weltweit als ein bedeutender Höhepunkt im paralympischen Schwimmsport etabliert.

Sitzball

SG Hausen/Kassel Hessischer Meister im Sitzball

Die SG Hausen/Kassel I hat die Hessische Meisterschaft im Sitzball 2013 gewonnen. Der Titelverteidiger und Gastgeber gewann am Samstag, 23. Februar in der Sporthalle Badstraße in Obertshausen das Finale mit 28:18 gegen seine zweite Mannschaft.

„Wir haben ein tolles Turnier und einen hochverdienten Sieger erlebt. Hausen/Kassel hat sehr homogen und variabel gespielt", sagte Bernd Remer, Fachwart Sitzball im HBRS, der für die VSG Bad Homburg spielte.

Verlustpunktfreier Turniersieg

Die Spielgemeinschaft dominierte bereits in der Gruppenphase. Das Auftaktspiel gegen Aschaffenburg gewann die SG mit 28:16. Siege gegen Ludwigshafen (30:16), Kornwestheim (23:20) und Emmelshausen/Bad Kreuznach (30:22) sorgten für eine makellose Punktebilanz. Remer analysierte: „Es ist ihnen sogar bei Spielzügen gelungen, auf den einzelnen Positionen zu rotieren. Das spricht für eine außergewöhnliche Qualität im Sitzball." In der Vorrundengruppe II sicherte sich Hausen/Kassel II den Finaleinzug ohne Niederlage. Die VSG Bad Homburg verlor ihr Platzierungsspiel gegen Aschaffenburg und wurde Achter, das Team Hessen Damen Zehnter.

Sitzball auf höchstem Niveau *Foto: Barislovits*

Hohes sportliches Niveau

Auf der Tribüne verfolgten HBRS-Präsident Gerhard Knapp und Helmut Schmitt, Ehrenpräsident der BSG Hausen, die Spiele mit annähernd 30 Zuschauern. Sechs weitere Mannschaften aus Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg traten außer Konkurrenz an. „Sie haben das Turnier auf freundschaftlicher Basis komplettiert und ein hohes sportliches Niveau garantiert", so Remer. Hausen/Kassel I qualifizierte sich durch den Titelgewinn für die Deutsche Meisterschaft am 26./27. April in Gummersbach.

Goalball Bundesliga

Guter Start für Blista Marburg

Der Start ist geglückt. Zum Auftakt der neu gegründeten Goalball Bundesliga hat der hessische Teilnehmer SSG Blista Marburg drei Siege gefeiert. Darüber hinaus freuten sich die Verantwortlichen über die offizielle Befürwortung ihres Projekts vom Deutschen Behindertensportverband. Im Jahr 2014 soll der deutsche Meister im Goalball als Test offiziell in der Goalball Bundesliga ermittelt werden.

Am ersten Spieltag trafen sich vier der insgesamt sechs Teilnehmer in der Sporthalle der Blindenstudienanstalt Marburg. Blistas Trainer Johannes Günter hatte die Nationalspieler Sabine Kuxdorf, Michael Feistle, Tobias Vestweber und Christian Friebel nominiert. Charlotte Harz komplettierte den Kader. Mit einem Durchschnittsalter von 18,7 Jahren stellen die Lahnstädter in der ersten Bundesligasaison das zweitjüngste Team.

Mit einem symbolischen Einwurf eröffnete Marburgs Oberbürgermeister Egon Vaupel die erste Spielzeit der Goalball Bundesliga. Zum Auftakt präsentierten sich die Gastgeber in Bestform und gewannen mit 15:5 gegen Königs-Wusterhausen. Auch in der nächsten Begegnung ließ Marburg dem Gegner keine Chance. 7:3 stand es am Ende gegen die Mannschaft von Viktoria Dortmund. Spannend verlief die letzte Partie des Tages, in der Ascota Chemnitz bis zur Halbzeit gut mithielt. Nach dem Seitenwechsel zog Marburg davon und gewann vor Ablauf der regulären Spielzeit mit 15:5, bei einem Vorsprung von zehn Toren wird ein Spiel im Goalball für beendet erklärt.

Am zweiten Spieltag in Königs-Wusterhausen war die Marburger Mannschaft spielfrei. In Abwesenheit verlor Günters Mannschaft die Tabellenführung an Königs-Wusterhausen, das jetzt mit drei Punkten Vorsprung an der Spitze steht. Marburg ist mit zwei Partien im Verzug und erster Verfolger der Norddeutschen. *Kevin Barth*

TABELLE NACH DEM 2. SPIELTAG

Name	Tore	Punkte
1. Königs Wusterhausen	52:27	12
2. Blista Marburg	39:13	9
3. Viktoria Dortmund	28:40	6
4. Ascota Chemnitz	22:31	3
4. Blau-Weiß Neukloster	9:22	0
6. FC St. Pauli	7:24	0

Überragend: Wolk visiert im Viertelfinale der Paralympics den Korb an. *Foto: Andreas Joneck*

Kämpfen und Siegen

Sebastian Wolk ist ein Kämpfertyp. Deshalb gibt er auch das Finale um die Deutsche Rollstuhlbasketballmeisterschaft nicht auf. Im zweiten Spiel gegen den RSV Lahn-Dill muss er mit den Mainhattan Skywheelers gewinnen, doch in der zweiten Halbzeit stehen die Chancen bei einem hohen Rückstand schlecht. Wolk kurbelt und kämpft, kracht in die Rollstühle seiner Gegenspieler. Am Ende reichen seine insgesamt 30 Punkte in beiden Spielen nicht aus. Frankfurt verliert in Wetzlar und verpasst den Titelgewinn. „Ich konnte meine Leistung nicht abrufen. Leider sollte es mit der Meisterschaft nichts sein", sagt er nach dem Abpfiff. „Es war aber trotzdem eine tolle Saison von uns".

Wolk hat ein Kämpferherz. Er verkörpert Ehrgeiz und ist ein großes Vorbild für viele junge Spieler. Seine Karriere hätte kaum besser verlaufen können. Mit 19 Jahren wechselte er zum Bundesligisten Mainhattan Skywheelers, heute führt er die deutsche Nationalmannschaft als Spielführer an und ist einer der besten Rollstuhlbasketballer weltweit. Der Frankfurter hat schon viele Kämpfe gewonnen, den wohl größten hat er bereits hinter sich. Sebastian Wolk hat den Krebs besiegt.

1995 wird bei ihm ein Tumor im Beckenknochen diagnostiziert. Den genauen Ablauf, Tage oder Daten, habe er wohl verdrängt, sagt er. „Ich weiß nur noch, dass die Diagnose am Geburtstag meiner Mutter kam. Es war der 03. März". Er ist damals 14 Jahre alt. Der Tumor ist glücklicherweise verkapselt und bildet keine Methastasen. Nach Chemotherapien folgt eine zwölfstündige Operation, bei der Teile des Beckens entfernt, Muskelstränge neu verlegt und an anderer Stelle angeheftet werden. Im Sommer 1996 verlässt er die Klinik. Sport ist fortan nur noch im Rollstuhl möglich.

„Die Ärzte hatten schon gesagt, es sei zu spät für mich", erzählt Wolk. „Mein Umfeld war in diesen Momenten das Allerwichtigste. Familie und Freunde fingen mich auf. Ich hatte die Krankheit schon realisiert, aber man denkt nicht an extreme Konsequenzen oder gar den Tod. Du kämpfst einfach immer weiter. Als es vorbei war, wollte ich natürlich laufen, aber für den Sport hat es nicht gereicht. Vielleicht hat mich die Krankheit geprägt, aber sie hat mein Leben nicht verändert."

Wolk wurde im Odenwald in eine sportbegeisterte Familie geboren. Er spielte als kleiner Junge Fußball, Handball und Tischtennis, nach überstandener Krankheit entdeckte er Rollstuhlbasketball für sich. Seine erste Trainingseinheit auf Rädern wird er nie vergessen: „Ich habe mich so riesig gefreut, dass ich spielen durfte. Nach dem Training waren meine Hände blutig, ich hatte ewig lange Muskelkater. Das war mir alles egal. Ich war einfach glücklich. Wer den Weg zum Sport schafft, hat seine Behinderung überwunden."

Nach einigen Trainingseinheiten in Darmstadt wurde der Bundesligist Mainhattan Skywheelers aufmerksam und lockte Wolk 2001 nach Frankfurt. Sein Talent für den Rollstuhlsport entwickelte sich rasch. 2004 fuhr er zum ersten Mal für die Nationalmannschaft auf. „Das ist ein Riesengefühl. Du hörst die Hymne und hast dieses Trikot an – das ist schwer zu beschreiben", sagt er. Die Welt lag vor vor seinen Rädern. Wolk hätte Profi werden können, aus Italien lagen lukrative Angebote vor. Doch er entschied sich aus drei Gründen für Frankfurt: „Wegen der Liebe, dem Beruf und den Skywheelers."

Die Geschichte lief so: dem sportlichen Wechsel nach Frankfurt folgte der Umzug in die Mainmetropole. Dort angekommen fand er in Mitspieler Jörg Wycisk einen guten Freund, der ihm eine Stelle als Erzieher in einer Betriebskindertagesstätte vermittelte. Weil es der Zufall so wollte, fand Wolk in seinem Traumberuf auch das private Glück. Mittlerweile ist er seit zwei Jahren mit seiner Frau Nadine verheiratet. Nur der eigene Nachwuchs muss sich noch eine Weile gedulden: „Unsere Kinder sollen noch etwas anderes sehen, als nur die Halle".

Mittlerweile ist der 32-jährige selbst Führungsspieler im Verein und der Nationalmannschaft. „Es macht großen Spaß, Talente führen zu dürfen", sagt er. Sein Trainer in Frankfurt Malik Zahary sagt über ihn: „Er hat eine tolle Spielübersicht, den Blick für das Spiel der ganzen Mannschaft und schafft es, Nachlässigkeiten seiner Mitspieler zu korrigieren. Deshalb ist er deutsche Spitze."

Im Sommer wird er die Nationalmannschaft in seiner Heimatstadt Frankfurt bei der Europameisterschaft anführen.

Nico Wagner

SEBASTIAN WOLK

Alter: 32
Wohnort: Frankfurt am Main
Größe: 184 cm
Nationalität: Deutsch
Verein: Mainhattan Skywheelers
Größte Erfolge: EM-Bronze 1997 in Wetzlar, EM-Silber 2011 in Nazareth, Teilnahme an den Paralympischen Spielen 2004, 2008, 2012
Hobbys: Monoski fahren, Golf spielen

„Wir müssen aufhören, in Sonderrollen zu denken“

Heinz Wagner ist Vizepräsident des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbandes. Er kämpft seit vielen Jahren für die Integration behinderter Menschen in unsere Gesellschaft. Im Interview erklärt er, warum Menschen mit Handicap besondere Aufmerksamkeit, aber keine Sonderrolle benötigen.

Heinz Wagner, sprechen wir über Integration von Behinderten in unsere Gesellschaft. Was bedeutet der Begriff „Integration“ für Sie?
Alles, was Menschen in unsere Gesellschaft einbindet – Behinderte bei Nicht-Behinderten und ebenso umgekehrt. In Marburg ist vor kurzem Großartiges geschehen. Im paralympischen Trainingsstützpunkt wurde die Goalball-Bundesliga gegründet. Auf hessische Initiative hin wurde jetzt auch ein Nicht-Behinderter eingebunden. Dieser Sportler hat eine Maske bekommen wie alle anderen auch und kann als Sehender mitspielen. Ein ungewöhnliches Beispiel, aber eines für perfekte Integration.

Gibt es Voraussetzungen für Integration?
Integration steht und fällt mit der Einstellung der Menschen. Das manifestiert sich in letzter Konsequenz bei Dingen wie der Ausstattung einer Turnhalle. Wenn ich mir der Menschen mit Handicap in meinem Umfeld bewusst bin, denke ich zum Beispiel an barrierefreie Einrichtungen – vom abgesenkten Bordstein bis zur Dusche.

Also brauchen Behinderte besondere Aufmerksamkeit?
Jein. Natürlich sind barrierefreie Umgebungen wichtig. Aber aus meiner Sicht ist es noch elementarer, völlig normal mit ihnen umzugehen. Immer wenn das geht, versteht sich.

Wie sollte sich das in unserem konkreten Umgang äußern?
Nehmen wir als populäres Beispiel einen gewöhnlichen Rollstuhlfahrer. Der will im Normalfall nicht betüttelt werden. Im Gegenteil, er empfindet eine besondere Überfürsorglichkeit als sehr negativ. Dieser Mensch hat sich mit seiner Situation arrangiert und tolle Bewältigungsstrategien entwickelt. Er will doch kein Klotz am Bein sein. Wenn er Hilfe braucht, meldet er sich schon. Wir müssen da dringend aufhören, in Sonderrollen zu denken.

Wie lässt sich Integration fördern?
Wir müssen ein Bewusstsein für Integration schaffen. Jüngst hat mich der Film „Gold - Du kannst mehr als Du denkst“ beeindruckt. Er erzählt die Geschichten dreier behinderter Sportler. Wer den Film gesehen hat, betrachtet Behinderte jetzt vielleicht aus einer anderen Perspektive.

HBRS-Vizepräsident Heinz Wagner *Foto: Privat*

Dieses Heft porträtiert unter anderem Sebastian Wolk, den Rollstuhlbasketballer von den Mainhattan Skywheelers und Kapitän der Nationalmannschaft. Welche Wirkung entfalten Spieler wie er als Vorbild?
Sebastian ist ein Leuchtturm für viele andere Menschen. In der Sporthalle sowieso. Doch es ist auch der tägliche Umgang, der ihn auszeichnet. Wenn man ihn braucht, ist er für andere da, auch auf Veranstaltungen oder beim Kindertraining. Das passiert ohne Vorbehalte oder Vorurteile. Seine Einstellung ist gleichermaßen beispielhaft für Behinderte und Nicht-Behinderte.

Worin liegt der Unterschied zwischen Integration und Inklusion?
Wenn ich ehrlich sein soll, muss ich sagen, dass ich der Inklusion durchaus kritisch gegenüberstehe. Inklusion besagt ja, dass wir alle alles bis in den letzten Winkel gemeinsam tun sollen, ob Handicap oder nicht. Das geht teilweise gar nicht. Bevor wir überhastet in die Inklusion stolpern, sollten wir erstmal die Voraussetzungen für Integration weiter verbessern. Wir haben vor vielen Jahren beim Hessentag mal ein Sportangebot eingerichtet, bei dem Kinder mit und ohne Handicap gemeinsam spielen konnten. Der Erfolg war überwältigend. Heute scheitern wir bei ähnlichen Projekten manchmal, weil es keinen Fahrdienst gibt, der Behinderte zum Sport bringt.

Gleichwohl sind Integration und Inklusion boomende gesellschaftliche Themen. Soziale Initiativen häufen sich und die paralympischen Spiele erzielen großartige Quoten. Warum gewinnt das alles an Bedeutung?
Ich denke, dass wir heute anders auf Behinderte blicken als noch vor einigen Jahrzehnten. Und wir bekommen auf diese Weise mit, dass es unglaublich lohnend und erfüllend ist, diese Menschen zu fördern. Wir entdecken ihre Fähigkeiten und achten weniger darauf, was sie nicht können. Auch das ist eine Form von Bewusstsein gegenüber Behinderten.

Tut unsere Gesellschaft damit genug, um Behinderte zu integrieren?
Nein. Gerade von der Politik kommt viel zu wenig. Für unsere Premiere von „Gold – Du kannst mehr als Du denkst“ haben wir alle Fraktionen aus dem Landtag ins Kino nach Wiesbaden eingeladen. Gekommen ist lediglich Staatssekretär Werner Koch, der uns schon bei zahlreichen Projekten unterstützt hat und aus meiner Sicht vorbildlich agiert. Die FDP hat immerhin abgesagt und von den anderen Fraktionen haben wir kein Wort gehört. Wie groß ist da wohl das Bewusstsein für behinderte Mitmenschen?

Was müsste konkret geschehen?
Wir müssen unsere Umwelt barrierefrei gestalten. Turnhallen, Schulen und öffentliche Verkehrsmittel müssen problemlos für behinderte Menschen zugänglich sein. Im Alltag müssen wir alle Verantwortung übernehmen. Wir müssen Behinderten das Lachen wiedergeben und ihnen zeigen, dass wir ihre Fähigkeiten anerkennen. Der Sport ist ein toller Weg, nach einem Trauma zurück ins Leben zu finden. Wenn ein Rollstuhlfahrer selbstständig, eventuell mit Fahrdienst, einkaufen und zum Sport kommen kann, ist das sein persönlicher Olympiasieg. Das ist dann gelebte Integration.

BERGSTRASSE

Fortschritt bei Integration

Bei den Bezirksmeisterschaften im Kegeln hat Gastgeber BRSG Bürstadt am 9. März eine große Gruppe geistig Versehrter Sportler aus Bensheim empfangen. „Das ist eine sehr positive Entwicklung", sagte Landesfachwart Gerhard Beckmann.

Marcel Beutkamp und Wanja Schroeder präsentieren stolz ihre Urkunden. Bezirksvorsitzende Gisela Mayer (l.), Hans Schorg und Gerhard Beckmann (r.) ehrten die Sieger. *Foto: Gerhard Beckmann*

„Wir versuchen seit einigen Jahren, geistig gehandicapte Menschen verstärkt zu integrieren. Dieses Jahr haben wir einen großen Schritt nach Vorn gemacht."

Die 18 Sportler von der Behindertensport-Gemeinschaft Jugend (BSGJ) Bensheim warfen in einer eigenen Wertungsklasse. Insgesamt kegelten 62 Teilnehmer in 14 Klassen um den Sieg. Bürstadts Bürgermeister Alfons Haag besuchte die Veranstaltung persönlich und gab sich beeindruckt von der Veranstaltung der Arbeit der Kegler aus seinem Ort. Die ersten drei Sportler aus jeder Klasse qualifizierten sich für die Hessische Meisterschaft am 21. April in Wiesbaden.

Gisela Mayer

Hallen-Bosseln

Am 16. März hat die BSG Lampertheim die Bergsträßer Bezirksmeisterschaft im Hallen-Bosseln ausgerichtet. Insgesamt 12 Mannschaften spielten um drei Titel. Bei den Herren gewann die Auswahl aus dem Gorxheimertal, Bürstadt siegte bei den Damen. Im Mixed belegte Mörlenbach den ersten Rang. Im roten Dress wirft hier die Lampertheimerin Martha Stollhofer den Bossel, in Schwarz gewandt zielt Gernot Dehoff von der BRSG Bürstadt in Richtung Parkett-Bahn. Die Bilder wurden freundlicherweise von der Bürstädter und der Lampertheimer Zeitung zur Verfügung gestellt.

DARMSTADT

Daniela Ludwig im Bezirksvorstand

Daniela Ludwig ist auf der Jahreshauptversammlung des Bezirks Darmstadt einstimmig in den Bezirksvorstand gewählt worden. Sie soll sich zukünftig um Betreuungsstrukturen für die Übungsleiter des Bezirks sowie Aus- und Fortbildungskonzepte kümmern. Erfahrungen in diesem Bereich sammelte sie bereits beim Verein für Sport, Gesundheit und Kultur Ober-Beerbach.

Verbandsurkunde für Christine Ortwein-Kartmann

Große Anerkennung für lange Jahre ehrenamtliche Arbeit

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Bezirks Darmstadt erhielt die 55-jährige die Verbandsurkunde des HBRS für langjähriges ehrenamtliches Engagement bei der SKG Roßdorf.

Der Bezirksvorsitzende Wolfgang Scharf übernahm die Ehrung und lobte: „Sie ist so etwas wie ein Schrittmacher für unsere Gesellschaft. Ihr Einfühlungsvermögen und ihre herzliche Art motivieren die Menschen und ermutigen sie, dabei zu bleiben."

Seit 1996 ist Ortwein-Kartmann Übungsleiterin in Roßdorf. Sie hat eine eigene Herzsportgruppe aufgebaut und betreut sie bis heute.

Durch die Gründung einer weiteren Gruppe, ‚Herz Plus', ermöglicht sie Menschen ohne ärztliche Verordnung die Teilnahme an

DARMSTADT

ihrem Angebot. In den Gruppen von Ortwein-Kartmann sind Gesundheit und eine fröhliches Miteinander die höchsten Werte.

Beeindruckend in ihrer Vita ist die große Zahl an Fortbildungen, die sie in ihrer Freizeit beim Landessportbund oder dem HBRS absolviert hat. „In fast jedem Jahr ihrer 17-jährigen Laufbahn hat sie eine neue Qualifikation erworben", so Scharf. „Das ist beeindruckend".

Ortwein-Kartmann verfügt über eine große Vielfalt von Talenten. Scharf lobte insbesondere ihre Empathie und ihr ausgeprägtes Organisationstalent: „Ich hoffe, dass sie uns noch viele Jahre erhalten bleibt."

Christine Ortwein-Kartmann erhält die Urkunde des HBRS von Wolfgang Scharf *Foto: Klaus Späthe*

ODENWALDKREIS

Odenwälder wollen Jugend anwerben

Die Behinderten- und Rehabilitationssportler aus dem Odenwald wollen verstärkt junge Mitglieder anwerben. Darauf haben sich die Mitglieder aus dem Bezirk III auf der Bezirksversammlung 2013 geeinigt.

Am 16. März standen zwei Themen im Fokus: Die Mitgliederwerbung und die zukünftige Gestaltung des jährlichen Sportprogramms.

Angesichts einer Überalterung der meisten Sportgruppen forderte Bezirksvorsitzender Heinz Grünewald dazu auf, das Werben um noch außenstehende jüngere behinderte, kranke oder von Krankheit bedrohte Menschen zu intensivieren. Es gelte, diese von den gesundheitlichen Vorteilen einer sportlichen Betätigung zu überzeugen und sie zum Mitmachen zu gewinnen. Dazu sei es allerdings auch notwendig, die sportlichen Angebote mit neuen Varianten wie beispielsweise Hallenboccia oder Frisbee-Golf zu versehen und attraktiver zu gestalten. Als weitere Mittel der Mitglieder-Werbung wurden Angebote offener Übungsstunden oder Schnupperkurse angeführt.

Probleme mit der Ausrichtung der beiden bedeutendsten Sportveranstaltungen veranlassten die Versammlung dazu, das Bezirkssportfest in einen Bezirkssporttag und die Wanderung der Herzsportler in einen Bezirkswandertag umzuwandeln. Beide Veranstaltungen sollen im jährlichen Wechsel stattfinden und sowohl Behinderten- und Reha-Sportlern als auch speziellen Herzsportlern angeboten werden. Daraus ergibt sich die Chance, Sportlerinnen und Sportler jeder Behinderungsart einmal jährlich zusammenzuführen und die kameradschaftlichen Bande zu festigen.

Während die gut besuchten Meisterschaften im Mannschafts- und Einzelkegeln weiterhin zum sportlichen Jahresprogramm zählen, können die Bosselturniere nicht mehr durchgeführt werden. Einem Vorschlag von Bezirkssportwart Alfred Guntschnigg zufolge werden sich die BSG Bad König, der VSG Breuberg und die BSG Erbach mehrfach jährlich zu Freundschaftsspielen oder -turnieren einladen. *Heinz Grünewald*

GROSS-GERAU

Neuer Bezirksvorstand

Am 22. Februar wurde der neue Bezirksvorstand gewählt: Cornelia Cezanne (Groß-Gerau) Bezirksvorsitzende, Renate Simon-Moritz (Rüsselsheim) Stellvertreterin, Kurt Sabotke (Gustavsburg) Rechner, Angela M. Pohl (Groß-Gerau) Schriftführerin.

Habermann punktbeste Kelsterbacher Keglerin

Die Kegler der BSG Kelsterbach haben bei den Bezirksmeisterschaften des Bezirks Groß-Gerau eine Goldmedaille gewonnen. Auf der Kegelsportanlage ihres Vereins wurde Katrin Habermann mit 382 Kegeln Bezirksmeisterin in ihrer Klasse und erzielte das beste Ergebnis aller Kelsterbacher.

„Unsere Damen haben hervorragende Leistungen erzielt", lobte Sprecherin Hannelore Hirsch. Hinter Habermann platzierten sich die Kelsterbacherinnen Monika Rohnke (382) und Monika Kasper (374). Bei den Herren wurde Wolfgang Weinberg mit 378 Kegeln Fünfter, während Hans Rohnke mit 339 Punkten den neunten Rang belegte. Beide starteten in der gleichen Klasse. „Erfreulich ist, dass sich unser komplettes Team für die Hessenmeisterschaften qualifiziert hat", sagte Hirsch. Die Kelsterbacher Kegler suchen noch Verstärkung für zukünftige Turniere. Hirsch: „Wer Interesse am Kegeln hat, kann sich freitags von 15:00 bis 18:00 Uhr auf der Kegelbahn am Schwimmbad mit uns treffen und unverbindlich ins Training reinschnuppern." *Gerhard Beckmann*

Katrin Habermann, Wolfgang Weinberg, Monika Rohnke (stehend v. l.), Hans Rohnke und Klaus Westkamp (vorne v. l.) *Foto: Habermann*

MITTELHESSEN

20 Jahre Herzsport im TSV Röddenau

Die Abteilung Herzsport blickt auf ihr 20-jähriges Bestehen zurück. Der Gruppe gehören zurzeit über 20 Frauen und Männer an, die Gutes für ihre Gesundheit tun.

Die Herzsportgruppe wurde am 18. Februar 1993 als Abteilung des TSV Röddenau gegründet. Von Beginn an und bis heute dabei sind die Gründungsmitglieder Willi Schmidt, Walter Klem und Heinz Debus, letztere leiten die Abteilung. Damals begannen auch Übungsleiter Victor Kruft und der Arzt Dr. Paul-Otto Nowak ihre Tätigkeit, sie sind ebenfalls bis heute dabei. Kruft, Dr. Nowak und Ärztin Dr. Ursula Eckel besitzen spezielle Lizenzen, die sie für die Ausübung ihrer Tätigkeiten erhalten.

Die Abteilung wurde zunächst für erkrankte Personen des TSV Röddenau gegründet. Schnell zeigte sich, dass auch externes Interesse bestand. Die neuen Mitglieder kamen überwiegend aus Rehabilitations-Einrichtungen für koronare Erkrankungen. Ärzte verordnen Rehasport bis heute als Nachsorge.

Der Herzsport in Röddenau erfreut sich bei Haus- und Klinikärzten großer Anerkennung. Darüber hinaus erhielt der TSV in einem bundesweiten Auswahlverfahren eine besondere Zertifizierung. Die Einrichtung verfügt über eine spezielle Ausstattung: unter anderem sind ein EKG- und ein Blutdruckmessgerät vorhanden. Im vergangenen Jahr wurden ein Notfallkoffer und ein Defibrillator angeschafft.

Ziel der Gruppe ist die Verbesserung der Ausdauer und Entlastung des Herzens. Zu den Übungsstunden gehören Spaß und Freude an der gemeinsamen sportlichen Aktivität unter Beachtung modernster medizinischer Erkenntnisse.

Text und Foto: Gunhild Scholl

KASSEL

Tischballer der BSG Kassel in Berlin erfolgreich

Deniz Kürtoglu hat bei der Deutschen Meisterschaft im Tischball einen großen Erfolg gefeiert. Der Sportler von der BSG Kassel erreichte beim Turnier in Berlin (5.–7. April) den dritten Platz. Im „kleinen Finale" besiegte er den Berliner Thomas Giese knapp in fünf Sätzen. „Ich bin sehr zufrieden mit dem dritten Platz. Wir haben das tolle Ergebnis noch lange gefeiert", sagte Kürtoglu.

Tischball ist eine Sportart für sehbehinderte Menschen. Gespielt wird an einer Platte, die in etwa so aussieht wie ein Tischkicker, nur ohne Männchen in der Mitte oder Kurbeln an den Seiten. Stattdessen stehen sich die Spieler mit verbundenen Augen an den Kopfenden der Platte gegenüber. An diesen Kopfenden ist ein kleines Tor in die Holzwand, die die Platte begrenzt, eingelassen. Mit einem tischtennisschlägerähnlichen Holzstück versuchen die Spieler, einen kleinen, rasselnden Ball in das Tor ihres Gegners zu schlagen.

Kürtoglu bewies bei der DM großes Geschick in dieser Disziplin. Auch sein Vereinskamerad Rainer Gundlach schaffte es bis in die Endrunde und erreichte den 5. Platz. Der Kasseler Horst Griffaton schied bereits in der Vorrunde aus und belegte Platz 25.

Helmut Ernst

IMPRESSUM

HBRS*direkt* – Das Magazin des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands e.V.

Herausgeber
Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V.
Frankfurter Straße 7
36043 Fulda
Telefon (06 61) 86 97 69-0
www.hbrs.de

Verantwortlich
Gerhard Knapp

Redaktion
Gerhard Knapp, Otto Mahr, Nico Wagner

Layout & Satz
Max Grafik Design
Schützenstraße 28
64521 Groß-Gerau
Telefon (0 61 52) 8 44 65
www.maxgrafik.de

Druck
Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda
Heinz-Meise-Straße 100
36199 Rotenburg a. d. Fulda
Telefon (0 66 23) 88-0
www.hkz-rotenburg.de

Erscheinungsweise
Jährlich 6 Ausgaben

Gesamtauflage
2.000

Bildnachweis Titelseite
DM Rollstuhlbasketball: Armin Diekmann
IDEM Judo: Kunzmann
Sebastian Wolk: Andreas Joneck

Datenübermittlung
Senden Sie uns Berichte bitte als Text ohne Formatierung. Wir weisen darauf hin, dass Texte ggf. durch die Redaktion bearbeitet oder gekürzt werden können. Fotos bitte als JPEG (Größe mindestens 1000 x 1000 Pixel) mit Bildunterschrift und Namen des Fotografen.

Pressestelle
E-mail pressestelle@hbrs.de
Telefon 01573 9493975

Kardiologische Fachklinik
Prof. Dr. Christian Vallbracht, Direktor der Kardiologie • Tel. 0 66 23 – 88 - 60 10

Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie
Chefarzt PD Dr. Ardawan Rastan • Tel. 0 66 23 – 88 - 58 58

Zentrum für Kardiologische Rehabilitation und Prävention
Chefarzt Dr. Klaus Edel • Tel. 0 66 23 – 88 - 61 05

Neurologische Akutklinik / Klinik für Neurologische Rehabilitation
Chefarzt Dr. Andreas Nachtmann • Tel. 0 66 23 – 88 - 61 11

Klinik für Orthopädische und Traumatologische Rehabilitation
Chefarzt Dr. Uli Fülle • Tel. 0 66 23 – 88 - 61 21

Pneumologische Abteilung / Schlaflabor
Ärztlicher Leiter Dr. Joachim Stumpner • Tel. 0 66 23 – 88 - 61 51

HERZ- UND KREISLAUFZENTRUM
Rotenburg a. d. Fulda

www.hkz-rotenburg.de

Kardiologische und neurologische Komplettversorgung ergänzen sich

Herzkatheteruntersuchungen bei den Spezialisten

Bei einer Herzkatheteruntersuchung wird über einen arteriellen Katheter Kontrastmittel in die Herzkranzgefäße gegeben, um diese unter Röntgenstrahlung darzustellen. Der Kardiologe kann mit Hilfe dieser Untersuchungsmethode den genauen Gefäßverlauf, etwaige Engstellen und Ablagerungen in den Herzkranzarterien erkennen und direkt behandeln. Das Herz- und Kreislaufzentrum verfügt über insgesamt sechs Kathetereinheiten, wobei ein Labor speziell für Eingriffe an peripheren Blutgefäßen (z. B. „Raucherbein") und ein Labor für die Elektrophysiologie (Erkennung und Behandlung von Herzrhythmusstörungen) zur Verfügung stehen. In den vier vor einigen Jahren erneuerten Katheteranlagen erfolgen die Eingriffe an den Herzkranzarterien, wie z. B. das sofortige Wiedereröffnen einer Arterie beim akuten Herzinfarkt.

Moderner Hybrid-OP-Saal

Seit 2010 werden in einem mit höchsten Sicherheitsstandards eingerichteten **Hybrid-OP-Saal** schonendste Herzklappeneingriffe minimal-invasiv, ohne Öffnen des Brustkorbes, vorgenommen. Diese Kombination eines voll funktionsfähigen herzchirurgischen Operationssaales mit einem besonders ausgestatteten Linksherzkatheter gehört zu den modernsten in Europa.

Kardiologische Akutklinik mit Herzchirurgie in Ihrer Nähe

Als eines der ersten Zentren hat das HKZ schon 1995 einen **24-Stunden/365-Tage-Dienst** eingerichtet. Zu jeder Tages- und Nachtzeit stehen mehrere Spezialistenteams rund um die Uhr zur Verfügung. Inzwischen herrscht weltweit Einigkeit unter den Medizinern, dass diese Art der Behandlung des Herzinfarkts die Beste ist.

Die direkt angeschlossene **Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie** ermöglicht notfalls einen raschen operativen Eingriff ohne Zeitverzögerung durch aufwändige Transportwege. Auch die kardiologische Rehabilitation kann im Anschluss auf dem Rotenburger Hausberg erfolgen.

Diabetesberatung auf Station

Das **Zentrum für Kardiologische Rehabilitation und Prävention** ist zertifizierte „AHB-Klinik für herzkranke Diabetiker" mit speziellen Schulungsangeboten.

Pneumologie / Schlaflabor

Diese Abteilung kümmert sich um Diagnostik und Behandlung der Lunge und der Atemwege bis hin zu verschiedenen nichtinvasiven Beatmungen. Im Schlaflabor werden Patienten mit den unterschiedlichsten Störungen des Schlafs und der Atmung diagnostiziert und therapiert.

Zentrum für Neurologie Akut & Reha

In der Fachrichtung Neurologie sind Akut- und Reha-Patienten in guten Händen. Behandelt werden z. B.: Schlaganfälle, Schädel-Hirn-Verletzungen, tumorbedingte Schädigungen des Gehirns, Multiple Sklerose, Synkopen, Schwindelzustände, periphere Nervenerkrankungen, Folgezustände von Hirninfarkten und vieles mehr. Anfang 2011 startete die Neurologische Schlaganfalleinheit (Stroke-Unit) mit angegliederten neurologischen Überwachungsbetten und 24-Std.-Aufnahmebereitschaft.

In enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Kliniken befindet sich im Hause eine **Praxis für Radiologie**. Ihre hochmoderne Ausstattung ist bemerkenswert und bundesweit in der Spitzengruppe: Ein leistungsstarker 3 Tesla Kernspintomograph (MRT) und ein 256-Schichten-Computertomograph (CT) liefern schnelle, exakte Bilder bei niedriger Strahlendosis.

Orthopädische Rehabilitation

Die **Klinik für Orthopädische und Traumatologische Rehabilitation** behandelt Patienten nach Operationen an Hüft- und Kniegelenk und an der Wirbelsäule sowie andere Einschränkungen und Erkrankungen im Bereich des Muskel- und Skelettsystems.

Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda, Heinz-Meise-Straße 100, 36199 Rotenburg a. d. Fulda, Tel. 0 66 23 – 88 - 0